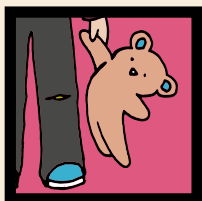
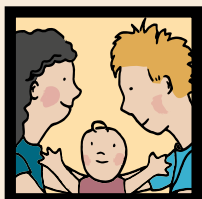


Immer montags im FiZ!



Familien leben im zentrum

Hamelner Elternbildungsreihe

Liebe Hamelner Familien,

Kinder auf dem Weg zum glücklichen Erwachsenen zu begleiten, war für Mütter und Väter immer schon eine anspruchsvolle Aufgabe. Familien stellen zunehmend fest, dass das Erfahrungs- und Lebensumfeld für Kinder sich in den letzten Jahren durch den Wandel von Idealen und Wertvorstellungen und durch neue Lebensmodelle stark verändert hat. Die Präsenz der neuen Medien trägt zudem spürbar zu Veränderungen bei und stellt Familien täglich vor Herausforderungen.

Als Gemeinschaftswerk und mit aufeinander abgestimmten Inhalten möchte „Familie im Zentrum“ in Kooperation mit zahlreichen sozialen Partnern und Institutionen den Hamelner Familien mit der neuen Elternbildungsreihe „FamilienLeben“ mögliche Unsicherheiten nehmen und sie verlässlich und konsequent von der Schwangerschaft bis zur Pubertät in ihrem Erziehungsalltag begleiten. Aufgeteilt in 18 Bausteine bieten Ihnen die teilnehmenden sozialen Institutionen und andere berufliche Disziplinen Elternbildungsveranstaltungen zu verschiedenen Themen an. Durchgängig **außerhalb der Schulferien finden verlässlich jeweils montags von 19:00 Uhr bis 20:15 Uhr entsprechende Veranstaltungen im FiZ** statt.

Die Teilnahme an den Bausteinen ist kostenlos und für Hamelner Familien offen. Bei nachweislichem Wohnsitz in Hameln erhalten Mütter oder Väter **pro Familie und pro Baustein einmalig eine Aufwandentschädigung in Höhe von 15,00 €**. Für diese muss mit **Vorlage des Personalausweises und der Geburtsurkunde des Kindes/Mutterpass** ein Nachweis erbracht werden.

Ein großer Dank gilt an dieser Stelle der Eugen-Reintjes-Stiftung, die die Umsetzung der Elternbildungsreihe durch ihre Förderung erst möglich macht.

Ebenso danken wir allen Kooperationspartnern für ihr Engagement im Rahmen der Elternbildungsreihe!

Die wichtigsten Infos vorab!

Zeit

immer montags um 19 Uhr, außer in den Schulferien

Dauer

max. 90 Minuten

Ort

immer im

FiZ – Familie im Zentrum

Eugen-Reintjes-Haus

Osterstraße 46

31785 Hameln

Aufwandsentschädigung

15 Euro (*einmalig für jeden Baustein*)

Hierfür bitte mitbringen

1. Personalausweis

(*oder vergleichbaren Nachweis des Wohnsitzes*)

2. Mutterpass/Stammbuch

(*als Nachweis für die Kinder*)

Ansprechpartner/Kontakt

FiZ – Familie im Zentrum

Eugen-Reintjes-Haus

Osterstraße 46

31785 Hameln

Tel. 05151/2023456

familie@hameln.de

www.fiz.hameln.de

Unsere Öffnungszeiten

Mo.–Fr. 10–18 Uhr

Sa. 10–13 Uhr



März 2017-September 2017

Bausteine 1. Durchgang

Schwangerschaft

03/17

- 6.3. Aus zwei mach drei!
- 13.3. Mich kann nichts erschüttern
- 20.3. Wie viel „Eltern“ braucht ein Kind eigentlich?

0-3 Jahre

04/17

- 27.3. Meine Suppe ess` ich nicht!
- 3.4. Fieberzäpfchen oder doch erst Wadenwickel und Lindenblütentee?

05/17

- 24.4. Wie macht der „Wauwau“?
- 8.5. Du bringst mich auf die Palme! (Teil 1)
- 15.5. Und täglich grüßt das Murmeltier ...!
- 29.5. Du tanzt nach meiner Pfeife!

4-6 Jahre

06/17

- 22.5. Jetzt beginnt der Ernst des Lebens – Wer ist eigentlich „Ernst“?
- 12.6. Sprache ist der Schlüssel zur Welt
- 19.6. Du bringst mich auf die Palme! (Teil 2)
- 7.8. Von Einhörnern, langen Nasen und Alleskönnern

7-10 Jahre

08/17

- 21.8. Hilfe, mein Kind wird selbstständig!
- 14.8. Ich schick dir dann mal `ne Whatsapp ins Kinderzimmer ...!
- 28.8. Damit der Schulwechsel nicht zur Familienkrise wird ...

ab 11 Jahre

09/17

- 4.9. Tyrannen in Turnschuhen – Pubertät: Chance oder Krise?
- 11.9. Und du warst mal so ein süßes Kind ...!

September 2017 - Februar 2018

Bausteine 2. Durchgang

Schwangerschaft

- 09/17 18.9. Aus zwei mach drei!
25.9. Mich kann nichts erschüttern
- 10/17 16.10. Wie viel „Eltern“ braucht ein Kind eigentlich?

0-3 Jahre

- 11/17 23.10. Meine Suppe ess` ich nicht!
6.11. Fieberzäpfchen oder doch erst Wadenwickel und Lindenblütentee?
13.11. Wie macht der „Wauwau“?
20.11. Und täglich grüßt das Murmeltier ...!
27.11. Du bringst mich auf die Palme! (Teil 1)
- 12/17 4.12. Du tanzt nach meiner Pfeife!

4-6 Jahre

- 11.12. Jetzt beginnt der Ernst des Lebens – Wer ist eigentlich „Ernst“?
- 01/18 18.12. Sprache ist der Schlüssel zur Welt
8.1. Du bringst mich auf die Palme! (Teil 2)
15.1. Von Einhörnern, langen Nasen und Alleskönnern

7-10 Jahre

- 22.1. Hilfe, mein Kind wird selbstständig!
29.1. Ich schick dir dann mal `ne Whatsapp ins Kinderzimmer ...!
- 02/18 5.2. Damit der Schulwechsel nicht zur Familienkrise wird ...

ab 11 Jahre

- 12.2. Tyrannen in Turnschuhen – Pubertät: Chance oder Krise?
19.2. Und du warst mal so ein süßes Kind ...!



Schwangerschaft

6.3.17 | 18.9.17

Aus zwei mach drei!

Familienzuwachs als neue Weichenstellungen für das Paar

Ekkehard Woiwode, Diplom-Sozialpädagoge,
Diplom-Supervisor

Die ständige Anwesenheit eines Dritten, wenn auch noch so klein und süß, bringt neue Aufgaben und ausgefüllte Tage und Nächte mit sich. Neben Glück und Freude stellen sich Müdigkeit und Erschöpfung ein. Die vielen Veränderungen können zu Beziehungsstress und Streit führen. Sowohl Babys als auch größere Kinder brauchen für eine gute Entwicklung eine zufriedene und sichere Partnerschaft ihrer Eltern, die ihre „paar“- Konflikte konstruktiv lösen. Wie bleiben Eltern mit ihren Bedürfnissen in einer gelingenden Beziehung zueinander? Welches Rollenverständnis und welche Ziele haben sie für unser gemeinsames Leben?

13.3.17 | 25.9.17

Mich kann nichts erschüttern

Warum sind die ersten Lebensjahre so wichtig?

Almuth Kaiser, Heilpädagogin, Marte Meo-Therapeutin,
Paritätische Lebenshilfe

Eine sichere Bindung und Persönlichkeitsentwicklung des Kindes erfolgt in den ersten Monaten und Jahren seines Lebens. Es ist gut von dieser Einmaligkeit und Bedeutung der Eltern – Kind – Beziehung zu wissen. Aber was ist eine sichere Bindung? Was ist nötig, damit sie gelingt und welche Bedeutung hat sie für das weitere Leben? Säuglinge sind kompetenter als wir denken, sie wissen und „berichten“ uns zum Beispiel, ob sie hungrig, durstig, müde oder satt sind. Aber wie sieht es mit der Kompetenz der Eltern aus? Wie lernen wir es, unsere Kinder zu „lesen“? Wie kommen Kinder zu einem gesunden Selbstwert, denn Selbstvertrauen und Selbstwert sind nicht das Gleiche. Was können Eltern tun, wenn Schwangerschaft und Geburt nicht so ideal gelaufen sind? Wie können sie sich von der Idealvorstellung einer Eltern-Kind-Beziehung verabschieden und zu einer realistischen Einschätzung kommen?

20.3.17 | 16.10.17

Wie viel „Eltern“ braucht ein Kind eigentlich?

Beruf und Familie, unser Konzept für die ersten 3 Jahre

Sabine Kintscher, Diplom-Sozialwissenschaftlerin und
Julia Kraaz, Diplom-Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin,
Familie im Zentrum

Die Vereinbarkeit Familie und Beruf wirft diverse Fragen und Erwartungen auf, auch von Seiten der Gesellschaft, was unweigerlich zu Konflikten führen kann. Wie wollen Eltern ihre Zeit und Energie verteilen und ist Teilzeit eine Option? Was ist besser, innerfamiliäre oder außerfamiliäre Betreuung und kann man die Qualität „messen“? Krippe, Kita, Tagesmutter oder möchten Eltern ihr Kind selbst betreuen? Wie viel „Eltern“ braucht ein Kind überhaupt und wie sieht meine eigene Elternrolle aus? Wie schaffen Eltern es, sich abzunabeln und wie gelingt eine bindungsorientierte Fremdbetreuung? Wo liegen die Vor- und Nachteile? Welche Informationen und Anträge brauchen Eltern für was?



0–3 Jahre

27.3.17 | 23.10.17

Meine Suppe ess` ich nicht!

Milchbubis und Breiprinzessinnen

Simone Lehwald, Hebamme, Still- und Laktationsberaterin

Langsam ist die Zeit gekommen, um am Familienessen teilzunehmen. Das Essen der Eltern wird immer interessanter. Wann ist der richtige Zeitpunkt für die Breipremiere? Können Eltern auf Gläschen zurückgreifen oder sollten sie doch lieber selbst kochen? Wie kann eine Familie sich gesund und ausgewogen ernähren und trotzdem mit Lust und Spaß essen? Wie geht man damit um, wenn trotz aller Bemühungen ein Suppenkasper am Tisch sitzt, der bei jeder Mahlzeit verkündet: „Das ess ich nicht!“?

3.4.17 | 6.11.17

Fieberzäpfchen oder doch erst Wadenwickel und Lindenblütentee?

Fragen an die Kinderärztin

Dr. Karoline Kleinschmidt, Kinderärztin

Irgendwann kommt unweigerlich der Zeitpunkt an welchem es dem Kind nicht gut geht. Vielleicht hat es Fieber, Durchfall, Erbrechen und schreit dazu viel oder es ist gestürzt und hat sich verletzt. Nicht immer können sich Eltern Rat bei ihren eigenen Eltern holen und fühlen sich in dieser Situation schnell hilflos und überfordert. Unsere Mütter und Großmütter wussten sich häufig noch mit natürlichen Hausmitteln zu helfen. Bei welchen Symptomen müssen Eltern unbedingt zum Kinderarzt oder sogar ins Krankenhaus? Wie viel Schreien ist eigentlich noch normal und wie reagieren Eltern auf Erwartungen, bzw. Druck von außen, wenn es ums Sauberwerden und Durchschlafen geht?

24.4.17 | 13.11.17

Wie macht der „Wauwau“?

Wie Babys und Kleinkinder sprechen lernen

Vera Popp, Diplom-Sprachheilpädagogin und Legasthenie-Therapeutin

Kinder lernen täglich Neues über sich und die Welt. Die Familienkommunikation ist wichtig für echte Nähe und gutes Lernen. Sie umfasst das Beachten der kindlichen Signale und Gefühle, ein aktives Zuhören, eine kindgerechte Sprache sowie die Körpersprache. Welche Anregungen können Eltern bieten, wie aktuelle Situationen und Befindlichkeiten spiegeln, sie in Worte fassen und der Welt einen Namen geben? In welchem Alter muss ein Kind was sprechen können und welche Fehler sind (noch) erlaubt? Wie gehe Eltern gelassen mit eventuellen Verzögerungen um? Vorgestellt werden auch geeignetes Spielmaterial für dieses Alter sowie Freizeitaktivitäten (wie zum Beispiel vorlesen und singen, spielen und bewegen), die die Sprachentwicklung fördern. In diesem Zusammenhang wird auch die Nutzung von Medien angesprochen und der Frage nachgegangen, ob diese dumm oder schlau machen?

8.5.17 | 27.11.17

Du bringst mich auf die Palme! (Teil 1)

Von Trotzköpfen und Nein-Sagern

Heidemarie Glaser, Diplom-Psychologin,

Deutscher Kinderschutzbund, Ortsverband Hameln e.V.

Mit zunehmendem Alter der Kinder und der Entwicklung zur eigenen Persönlichkeit wachsen die erzieherischen Herausforderungen an die Eltern. Durch gutes Vorbild, Wertschätzung, Klarheit und Konsequenzen lernen Kinder, mit Gefühlen, Meinungsverschiedenheiten, Grenzen und anderen Menschen umzugehen. Eltern haben Grenzen – Kinder auch. Wie verstehen Eltern diese Zeit? - Als Trotzalter oder Selbstständigkeitsalter? Kinder in diesem Alter machen DIE große Entdeckung: „Meine Eltern sind anders als ich!“ Das hat Konsequenzen, denen Eltern klar und gelassen begegnen sollten. Wie gehen Eltern jedoch mit der Wut auf das eigene Kind um? Und ganz wichtig, wie schaffen sich Eltern Entlastung? Was passiert, wenn verschiedenste Erziehungsstile auf das Kind wirken, zum Beispiel durch Zweitfamilie, Großeltern oder Fremdbetreuung?

15.5.17 | 20.11.17

Und täglich grüßt das Murmeltier ...!

Regeln und Rituale im Familienalltag

Elisabeth Brandi, Pädagogische Fachberatung

der Frühförderung, Paritätische Lebenshilfe

Schaumburg-Weserbergland GmbH

Krisen und Konflikte gehören zum Familienalltag und häufig tappen Eltern immer wieder in dieselben Stressfallen. Mit Hilfe von Regeln und Ritualen kann der Familienalltag positiv geordnet werden und damit Sicherheit für alle Familienmitglieder vermitteln. Dies stärkt nicht nur die Beziehung und Bindung zum Kind, sondern regelt auch die Befindlichkeiten und Bedürfnisse von Vater, Mutter und Kind. Was ist uns wichtig, welche Regeln und Rituale wollen wir in unserer Familie leben und warum? Welche Regeln haben wir beim gemeinsamen Essen? Welche Rituale wollen wir beim Zubettgehen verwirklichen? Wie gehen wir mit Konflikten um und welche Alternativen gibt es zum Streit?

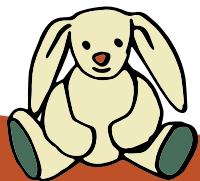
29.5.17 | 4.12.17

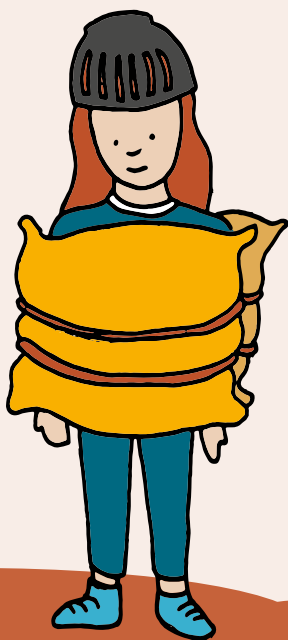
Du tanzt nach meiner Pfeife!

Wer gibt in einer Familie den Takt vor und sagt, wo es lang geht?

Heidmarie Glaser, Diplom-Psychologin,
Deutscher Kinderschutzbund, Ortsverband Hameln e.V.

Eltern und Kinder entwickeln sich gemeinsam. Dennoch sind nicht die Kinder grundsätzlich für die Atmosphäre in der Familie verantwortlich, sondern die Eltern. Kinder bringen viel Kompetenz mit, aber keine Lebenserfahrung und lernen von ihren Eltern, wie persönliche Verantwortung aussieht. In diesem Zusammenhang besteht die Notwendigkeit, Autorität neu zu definieren und Eltern Mittel an die Hand zu geben, um Regeln festzulegen und deren Einhaltung einfordern zu können. Wie können Eltern positive Autorität leben, authentisch sein, ohne zu überfordern, aber auch dem Kind den nötigen Raum geben, den es braucht? Und wie viel Raum brauchen Mutter und Vater, damit sie sich in ihrer Rolle als Eltern nicht verlieren?





4–6 Jahre

22.5.17 | 11.12.17

Jetzt beginnt der Ernst des Lebens: Wer ist eigentlich „Ernst“?

Erwerb von Schulkompetenz im Alltag

*Almuth Kaiser, Heilpädagogin, Marte Meo-Therapeutin,
Paritätische Lebenshilfe Schaumburg-Weserbergland GmbH*

Die Schulfähigkeit eines Kindes entwickelt sich nicht erst als Vorschulkind, sondern ist ein Prozess, der schon im Kindergartenalter beginnt. Schon im ganz „normalen“ Alltag können Kita-Kinder auf die Schule vorbereitet werden. Ob gemeinsames Backen oder Gärtnern, alles trägt dazu bei, Kinder „schulfit“ zu machen und Selbstständigkeit zu fördern. Der Übergang von der Kita in die Schule läuft zumeist reibungslos und kann durchaus mit Spaß und Neugier gemeistert werden, wenn man sich auf die neuen Anforderungen einlässt.

12.6.17 | 18.12.17

Sprache ist der Schlüssel zur Welt

Sprachentwicklung im Vorschulalter

Anne Kuhn, Fachberaterin Hören, Sprache, Sehen im Niedersächsischen Landesamt für Soziales, Jugend und Familie

Beim Sprechen zeigt das Kind, wie es die Welt sieht. Eltern können die Sprachentwicklung ihres Kindes entspannt und achtsam begleiten und fördern. Sprache und Bewegung hängen unmittelbar zusammen, so dass viel Bewegung im Alltag nicht nur die körperliche, sondern auch die geistige und sprachliche Entwicklung schult.

Welche Arten von Sprachauffälligkeiten gibt es? Und ab wann sollte fachlicher Rat in Anspruch genommen werden? Fernsehen, Computerspiele und Handy gehören zu den Alltagserfahrungen von Kindern. Die Bilderwelten faszinieren und ziehen sie in ihren Bann. Doch wie wirkt sich dies auf die kindliche Entwicklung aus?

19.6.17 | 8.1.18

Du bringst mich auf die Palme! (Teil 2)

Unbeschadet durch die nächste Trotzphase!

Tina Sujka, Diplom-Psychologin, und
Johanna Hupe, Sozialpädagogin (B.A.),
Erziehungsberatungsstelle des Landkreises Hameln-Pyrmont

Je nach Entwicklungsstand des Kindes sieht die Kommunikation innerhalb einer Familie unterschiedlich aus. Von harmonisch bis hin zu laut, stressig und belastend. Eltern sind gefordert, die richtigen Worte in der Erziehung zu finden und dabei die nötige Gelassenheit zu bewahren. Dabei heißt es, die eigenen Erziehungsziele nicht aus den Augen zu verlieren. Aktives Zuhören, Ich Botschaften und behutsame Suche nach Lösungen, mit all seinen Gefühlen gut umzugehen, können explosive Situationen entschärfen. Wie lernen Eltern, verbale und körperliche Signale der Kinder richtig aufzunehmen und dementsprechend zu handeln? Welche Rolle spielen Schimpfwörter und Provokationen und wie sollen Eltern darauf reagieren? Wie finden Eltern den richtigen Kommunikationsstil in der Familie und wie können sie ihn auch leben?

7.8.17 | 15.1.18

Von Einhörnern, langen Nasen und Alleskönnern ... über die Gefühls- und Fantasiewelt von Kita-Kindern

*Annette Langenhan, Psychomotorik-Therapeutin
und Marte Meo-Ausbilderin*

In welcher magischen Welt leben Dreijährige? Warum flunkern Vierjährige? Können Fünfjährige wirklich schon alles? Nicht jedes Kind lebt durchgängig in seiner Fantasiewelt oder lügt das Blaue vom Himmel herunter, dennoch gibt es diese Merkmale in unterschiedlicher Ausprägung und Bandbreite. Kindliches Verhalten kann in klar definierte Entwicklungsphasen eingeordnet werden. Der imaginäre Freund oder das Lebewesen im Schrank gehören in diesem Alter dazu.





7–10 Jahre

21.8.17 | 22.1.18

Hilfe, mein Kind wird selbstständig!

Was kann Kindern im Grundschulalter zugetraut werden?

Silvia Büthe, Kirchenkreisjugendwartin,

Ev.-luth. Kirchenkreis Hameln-Pyrmont

Kindern, denen alle Steine aus dem Weg geräumt werden, tun sich schwer ihre eigenen Fähigkeiten zu entdecken und ihnen zu vertrauen. Wird in diesem Alter, aus der Angst der Eltern heraus, zuviel verboten, werden sie unter Umständen gar in ihrer Entwicklung behindert. Das alte Motto „aus Fehlern lernt man“, gilt immer noch. Natürlich ist abzuwägen, was schon gewagt werden sollte und was nicht. Und natürlich kann man Kindern nicht etwas erlauben, was sie offensichtlich überfordert. Die Tendenz des Überbehütens liegt aber gerade darin, dass Dinge verboten werden, die das Kind im Grunde leisten könnte.

14.8.17 | 29.1.18

Ich schick dir dann mal `ne Whatsapp ins Kinderzimmer ...!

Medien – Fluch oder Segen?

Sarah Trampnau, Psychologin (M.Sc.) und
Sabina Fenzl, Pädagogische Psychologin (M.Sc.),
Erziehungsberatungsstelle, Landkreis Hameln-Pyrmont

Jugendliche ohne Whatsapp, Smartphone und Facebook, ein Ding der Unmöglichkeit! Muss man sich als Eltern mit seinem Kind im Chatroom verabreden, um es überhaupt noch zu „Gesicht“ zu bekommen?

Wieviel Medienkonsum ist in diesem Alter angemessen und wie können Eltern mit Kindern darüber ohne großartige Explosionsgefahr sprechen? Welche Strategien und Kompromisse sind möglich, um Einfluss auf den Umgang mit Handy & Co. zu nehmen bzw. diesen zu regulieren?

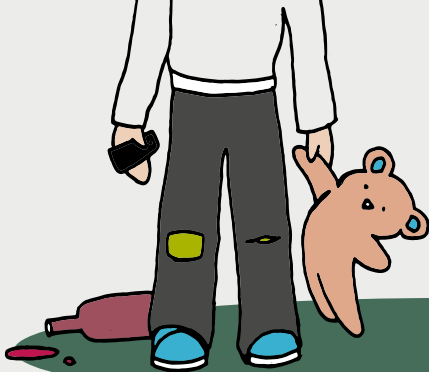
28.8.17 | 5.2.18

Damit der Schulwechsel nicht zur Familienkrise wird ...

Wie der Übergang von Grundschule auf die weiterführende Schule gelingen kann.

28.8. Claire Widmer, Beratungslehrerin
weiterführende Schule
5.2. Kai-Susann Brandes, Grundschul-Rektorin

Der Schulwechsel von der Grundschule auf die weiterführende Schule ist für Kinder und Eltern eine spannende und bewegende Zeit. Viele Fragen und Unsicherheiten stehen im Raum. Ab wann sollten Eltern sich intensiv mit dem anstehenden Schulwechsel ihres Kindes auf die weiterführende Schule beschäftigen? Welche Entscheidungen und organisatorische Dinge stehen an und wie sieht die Begleitung der Schule dabei aus? Was tun, wenn die Meinungen über die Wahl der Schulform bei allen Beteiligten stark auseinandergehen?



ab 11 Jahre

4.9.17 | 12.2.18

Tyrannen in Turnschuhen – Pubertät: Chance oder Krise?

Und wie kommuniziere ich mit dem „Pubertier“?

Dennis Reuter, Heilpädagoge B.A.)

Die Schule ist doof, die Eltern nerven, und das Leben fühlt sich an wie eine Achterbahn - gemeint ist die Zeit zwischen elf und 18 Jahren. Für die Jungs und Mädchen und auch für Eltern gleicht das Leben einer Baustelle. Jugendliche reden nicht so viel, jedenfalls nicht mit den Eltern. Somit reden Eltern umso mehr, in der Hoffnung, auch die Kinder zum Sprechen zu bewegen – mit einem gegenteiligen Effekt ...

11.9.17 | 19.2.18

Und du warst mal so ein süßes Kind ...!

Jugendschutz, Alkohol, Mediennutzung & Co.

**Anke Knapp, Diplom-Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin
und Suchttherapeutin,**

Drogenberatungsstelle der STEP in Hameln

Wenn Kids mit 14 auf eine Party bis 2:00 Uhr morgens wollen, die Eltern gern ein beschauliches Wochenende mit der ganzen Familie wünschen, dann ergibt sich jede Menge Familienzündstoff. Häufig stellen sich Eltern dabei die Frage „Wie sieht es eigentlich mit dem Jugendschutz aus?“. Was machen Eltern, wenn der Sohn nicht mehr hinter dem Rechner hervorzuholen ist, die Tochter sich nur noch virtuell verabredet und beide Freunde und „Likes“ in sozialen Netzwerken sammeln, aber nicht mehr real?

Referentinnen/Referenten

Kai-Susann Brandes ist Grundschullehrerin und als Rektorin an einer Hamelner Grundschule tätig.

Elisabeth Brandi ist Pädagogin und Gestalttherapeutin und arbeitet bei der Paritätischen Lebenshilfe als pädagogische Fachberatung und in der erweiterten Elternberatung.

Silvia Bütthe ist Religionspädagogin und Kirchenkreisjugendwartin beim Ev.-luth. Kirchenkreis Hameln-Pyrmont.

Sabina Fenzl ist Pädagogische Psychologin (M.Sc.) bei der Erziehungsberatungsstelle des Landkreises Hameln-Pyrmont.

Heidemarie Glaser ist als Diplom-Psychologin, Kinderschutzfachkraft und als Mitarbeiterin der Gewaltberatungsstelle beim Deutschen Kinderschutzbund Ortsverband Hameln tätig.

Johanna Hupe ist ist Sozialpädagogin (B.A.) und in der Erziehungsberatungsstelle des Landkreises Hameln-Pyrmont tätig.

Almuth Kaiser ist als Heilpädagogin und Marte Meo-Therapeutin in der Frühförderstelle der Paritätischen Lebenshilfe tätig. Hier liegt ihr besonderer Schwerpunkt in der Betreuung „besonderer“ Kinder.

Sabine Kintscher ist Diplom-Sozialwissenschaftlerin. Als Mitarbeiterin des FiZ initiiert sie Projekte und führt sie durch. Sie betreut das Kindertagespflegebüro.

Dr. Karoline Kleinschmidt leitete als Kinderärztin die Früherkennungsstelle des Sana Klinikums in Hameln, war in der Intensiv-Behandlung auf der Frühchen-Station in der Kinderklinik „Auf der Bult“ tätig und arbeitet aktuell als behandelnde Ärztin im Ameos-Klinikum.

Anke Knapp leitet seit 12 Jahren die Drogenberatungsstelle der STEP in Hameln. Sie ist von Beruf Diplom-Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin und verfügt über eine therapeutische Zusatzqualifikation als Suchttherapeutin.

Julia Kraaz ist Diplom-Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin. Als Mitarbeiterin des FiZ initiiert sie Projekte und führt sie durch. Sie arbeitet schwerpunktmäßig im Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Anne Kuhn ist Sonderschullehrerin für Schwerhörigen-, Gehörlosen- und Sprachheilpädagogik, medizinische Sprachheilpädagogin und Montessori-Lehrerin. Sie ist tätig im Niedersächsischen Landesamt für Soziales, Jugend und Familie.

Annette Langenhan ist selbstständige Psychomotorik-Therapeutin und Marte Meo-Ausbilderin.

Simone Lehwald ist seit Jahren praktizierende Hebamme und hat sich im Bereich Still- und Laktationsberaterin spezialisiert.

Vera Popp ist niedergelassene Diplom-Sprachheilpädagogin und Legasthenie-Therapeutin mit eigener Praxis in Hameln.

Dennis Reuter ist Heilpädagoge (B.A.), sowie Kinderschutzfachkraft und leitet eine heilpädagogisch-therapeutische Tagesgruppe.

Tina Sujka ist als Diplom-Psychologin in der Erziehungsberatungsstelle des Landkreises Hameln-Pyrmont tätig.

Sarah Trampnau ist Psychologin (M.Sc.) bei der Erziehungsberatungsstelle des Landkreises Hameln-Pyrmont.

Claire Widmer ist Beratungslehrerin am Hamelner Viktoria-Luise-Gymnasium.

Ekkehard Woiwode war als Diplom-Sozialpädagoge, Eheberater und Diplom-Supervisor langjähriger Mitarbeiter in der Ehe-, Lebens- und Familienberatungsstelle der Diakonie Hameln und verfügt über fundierte Kenntnisse in der Paarberatung.



familie im zentrum



Familien leben
im zentrum

Stadt Hameln
Abt. Familie und Soziales
Familie im Zentrum
Eugen-Reintjes-Haus
Osterstraße 46
31785 Hameln

Tel. 05151/2023456
familie@hameln.de
www.fiz.hameln.de

Unsere Öffnungszeiten
Mo.–Fr. 10–18 Uhr
Sa. 10–13 Uhr

Unsere Kooperationspartner:



Besonderer Dank:



EUGEN-REINTJES-STIFTUNG

Die Elternbildungsreihe
„FamilienLeben“ wird
gefördert von der
Eugen-Reintjes-Stiftung,
Hameln.